

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Inspektionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 212.

Halle, Mittwoch den 11. September  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depesche.

Cattaro, Montag d. 9. Septbr. Türkische Truppen concentriren sich in Trebigne. Die Montenegroer schaffen Kanonen nach Grabowo. Gestern hat in Cetinje eine Versammlung aller Statthalter stattgefunden. Man glaubt an einen baldigen Angriff Seitens der Montenegroer.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. Septbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geheimen Regierungsrath, Professor Dr. Friedrich von Raumer zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen, so wie den seitberigen Landrath des Kreises Kreuznach Wilhelm Gustav von Jagow zum Polizei-Präsidenten in Breslau zu ernennen.

Nach einer Mittheilung aus Ostende reist Se. Maj. der König am 10. d. M. früh nach Schloß Benrath ab, und wird Nachmittags in Köln mit F. M. der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Herzog von Koburg-Gotha, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen u. zusammenzutreffen, mit denselben gemeinschaftlich die Reise nach Schloß Benrath fortsetzen und Abends dort eintreffen. Tags darauf hält der König daselbst die Parade über das 7. Armeecorps ab, welche der General-Lieutenant Hermarth von Bittenfeld kommandirt. Nachmittags 4 Uhr ist im Lagerzelt große Tafel, an welcher die Mitglieder der königlichen Familie, die Könige von Hannover und Holland und die übrigen hohen Gäste erscheinen und zu der auch die Generalität, die Stabsoffiziere und die fremdberrlichen Offiziere geladen sind. Nach Aufhebung der Tafel begeben sich die Herrschaften nach Düsseldorf, um an den dortigen Festlichkeiten Theil zu nehmen. Am 12. findet das Corps-Manöver statt und am 13. begeben sich die Herrschaften nach Schloß Brühl, wo am folgenden Tage große Tafel ist, zu der auch die rheinische Ritterschaft Einladungen erhalten hat. Wie schon gemeldet, kehrt S. M. die Königin am 15. mit der Frau Kronprinzessin und der Frau Großherzogin Louise von Baden nach Koblenz zurück, während der König sich erst am 19., nach dem Schluß der Manöver, dorthin begeben wird.

Das „vorläufige“ Krönungsfest-Programm, welches den Provinzialständen mitgetheilt wurde, lautet nach ostpreussischen Blättern: Montag, den 14. October, Einzug. Dienstag, den 15. October, (Geburtstag Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV.), Früh-Gottesdienst; Große Tafel. Mittwoch, den 16. October, kleines Diner; Soirée. Donnerstag, den 17. October, 3 Uhr, Vorstellung der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens; 4 Uhr Diner; 9 Uhr großer Zapfenstreich. Freitag, den 18. October, (Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, geboren den 18. October 1831, und Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, 18. October 1813); 10 bis 12 Uhr Gottesdienst und Krönung; 1 Uhr Empfang der katholischen Geistlichkeit im königlichen Schlosse; Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs; 5 Uhr Gala-Diner im Thronsaal und den angrenzenden Gemächern. Sonnabend, den 19. October, 10 Uhr, Vorstellung derer, die Gnadenbezeugungen erhalten haben; 12 Uhr Cour bei Ihrer Majestät der Königin; 2 Uhr Dejeuner dinatoire im Börsengebäude; 5 Uhr Familien-Diner bei Sr. Majestät dem Könige an der Marschall-Tafel; 8½ Uhr Concert im Musikloksaale. Sonntag, den 20. October, 9½ Uhr, Gottesdienst; Dankgebete nach altem Herkommen; Abfahrt nach Danzig.

Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, so soll am Tage der Krönung in Königsberg ein neuer Orden gestiftet werden, welcher nach der „S. Z.“ den Rang zwischen dem Schwarzen und dem Rothen Adler-Orden erster Klasse einnehmen und an die Stelle des Rothen Adler-Ordens mit Brillanten treten wird; am Krönungstage soll er nur an 12 Personen verliehen werden. Der „S. Z.“ zufolge würde aber nicht die Errichtung eines neuen Ordens, sondern nur eine

Modification des königl. Hausordens von Hohenzollern beabsichtigt. — Wie der „Spen. Z.“ verlautet, sollen auch sämtliche inländische Ritter des Schwarzen Adler-Ordens zur Krönungsfeier nach Königsberg eingeladen werden. — In der königl. Münze wird die Prägung von Krönungshältern und Krönungsemdaillen vorbereitet.

Wie der „S. Z.“ von hier geschrieben wird, sollen laut allgemeinen Erlasses des Ministers des Innern schon jetzt die Vorarbeiten zu den bevorstehenden Wahlen zu dem Hause der Abgeordneten begonnen werden. Die Magistrate, Ortsvorstände u. s. w. sind demgemäß veranlaßt worden, mit Aufstellung der Urwählerlisten sofort vorzugehen und sie so weit fertig zu halten, daß deren Auslegung gleich nach der öffentlichen Ausschreibung der Wahlen erfolgen kann. Bevor letztere wirklich angeordnet, sind die Listen jedoch nicht auszulegen. Für die Aufstellung der Urwählerlisten bleiben die §§. 8—15 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 und die §§. 3—5 des dazu erlassenen Wahlreglements vom 31. Mai desselben Jahres maßgebend. Als „selbstständig“ ist jeder anzusehen, welcher über seine Person und sein Eigenthum frei verfügen kann. Hausöhne, Diensthöten, Gesellen u. s. w. können daher nicht ausgeschlossen werden, wenn sie sonst die gesetzlichen Erfordernisse des Wahlrechtes erfüllen.

Ueber die bevorstehende französisch-preussische Begegnung schreibt die „Zeit“: Ein Resultat, wenn auch zunächst nur ein negatives, liegt schon in der Annahme der Einladung. Die schmollende und ablehnende Haltung Preussens, die es seit 1859 gegen Frankreich einhielt, ist damit aufgegeben, und wir fügen hinzu, sie mußte aufgegeben werden. Wir können uns eine offen feindselige Haltung, oder den förmlichen Bruch mit dem Kaiserreiche unter Umständen als wohl begründet denken, auch eine vorübergehende Verstimmung ist begründlich, aber solch ein Verstimmung ohne Frucht und ohne That fortsetzen, das hat keinen Sinn, zumal wenn alle Nachbarn, Vettern und zweifelhaften Freunde diese Verstimmung in ihrer Weise auszubenten wissen. Das ist gegen Preußen bis zum Ueberdruß geschehen. Den hochherzigen Entschluß, welcher der babener Zusammenkunft ihr Gepräge gab, hat man mit lauter keinen Wibernützigkeiten vergolten, und kaum ein Jahr, nachdem König Wilhelm nur in Gemeinschaft mit den deutschen Fürsten Napoleon begrüßen wollte, hat ein bekanntes offizielles Organ die Lehre des Grafen Barriès ausdrücklich neu aufgefressen: lieber französische Protektion, als preussische Führung. Solchen Wirten zu Liebe gegen Frankreich fortwährend böse Miene zu machen, damit sie sich besser verwerthen können, das hat keinen Zweck, und wir würden es darum verkehrt gefunden haben, wenn Preußen das wiederholte Begehren des Gegenbesuches rund abgeschlagen hätte, leblich aus Freundschaft für die guten Freunde, die heute im Franzosenhaß Geschäfte machen, um morgen mit Franzosenliebe zu drohen.

Der Geschäftsführer des Nationalvereins, Dr. F. Streit, fordert in der neuesten Nummer der „Wochenchrift des Nationalvereins“ sämtliche Mitglieder desselben auf, allerorten, sowohl unter sich als bei allen Freunden der Sache, die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Flotte ohne Verzug in Gang zu bringen. Es wird ferner bemerkt, daß gleichzeitig an alle Agenten des Vereins Formulare von Subscriptionslisten abgehen, über welche man sich im geschäftsleitenden Vorstand noch in Heidelberg geeinigt und deren allgemeine Anwendung den Agenten um deswillen empfohlen wird, weil sie besonders darauf berechnet sind, der Geschäftsführung am Centralfize für die allgemeine Sammlung und künftige Revision als Einnahmebelege zu dienen.

Stuttgart, d. 3. September. Zu Anfang dieses Jahres, als die parlamentarische Entscheidung über das Concordat in drohender Aussicht stand, hatte die Württembergische Regierung den Versuch gemacht, durch liberale Concessionen in Sachen der Pressefreiheit die Herzen zu schmelzen, indem sie eine Verordnung erließ, worin sie die frü-

her in Ausführung des Bundesbeschlusses von 1854 erlassene Verordnung über die Verhältnisse der Presse mit Zugrundelegung einer neuen Interpretation des Bundesbeschlusses selbst modificirte. Sie that dies materiell in einer Weise, die in der That die meisten Wünsche der Freunde der Pressefreiheit befriedigte, wählte aber dazu einen Weg, der ihr heute in der Abgeordneten-Kammer ein Misstrauens-Votum zuzog. Diese Beschlüsse nämlich mit 50 gegen 35 Stimmen: in Erwägung, daß die Regierung verfassungsmäßig nicht berechtigt gewesen sei den Bundesbeschluss von 1854 ohne ständische Verabreichung zu promulgiren, an die Regierung die frühere Bitte um gesetzliche Regulirung der Bestimmungen über die Presse dringend zu erneuern und auch die neueste Verordnung vom Februar 1861 für die Gesetzgebung zu reklamiren. Diese Entscheidung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie zur Lösung der schwierigen allgemeinen Fragen von den Grenzen von Gesetz und Verordnung und vom Verhältnis der Bundes- zur Landesgesetzgebung einen Beitrag giebt. Die letztere Frage war es auch, um die sich die eine ganze Sitzung ausfüllende Debatte hauptsächlich drehte. Dem Abg. Hölder, der dem anwesenden Minister des Innern, v. Linden, scharf zu Leibe rückte, war der Weg der Bitte nicht genügend. Er stellte den (schließlich durch die ansehnliche Anzahl von 31 gegen 54 Stimmen unterstützten) Antrag, die Kammer möge einfach eine Erklärung geben des Inhalts, daß die beiden Verordnungen über die Presse nicht zu Recht bestehen. Hr. v. Linden fand, daß durch Hölder's Anforderungen der Regierung schweres Unrecht geschehe, da sie ja ihre frühere Ansicht gründlich geändert und materiell allem Genüge gethan habe. Er zeigte einen Gesekentwurf vor, den er schon ausgearbeitet gehabt, aber wieder zurück gelegt habe, um schneller den allgemeinen Wünschen gerecht zu werden. Eine gesetzliche Regelung werde auch nicht ausbleiben, am besten, meinte er, würde aber diese auf Grund einer allgemeinen Deutschen Bundesgesetzgebung erfolgen. Daß diese in einem der Kammer willkommenen Sinne ausfallen würde, dafür bürgte der in Deutschland neuerdings eingetretene Umchwung. Nach ihm erhob sich Wohl, der sich gegen die von dem Minister befürworteten Wohlthaten des Bundes in bester Form vermahnte. Gegen solche Wohlthaten spreche die ganze Geschichte des Bundes, der die Verfassungen, wo er konnte, zu Boden geworfen habe. Er habe immer gegen, nie für dieselben gewirkt; mit der Württembergischen Pressegesetzgebung habe der Bund nichts zu schaffen. In andern Staaten habe man den Bundesbeschluss von 1854 gar nicht promulgirt, uns aber habe man ihn octroyirt. Später habe man sich dann vor dem neuen Winde gebückt mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, sich wieder zu erheben, wenn ein anderer Wind wehe. Eine wirkliche Herstellung des verfassungsmäßigen Rechts könne aber nur von einem andern Minister erwartet werden, und einem solchen, der sein Amt vom beneficio inventarii antrete.

**Bremen, d. 7. September.** Die heutige „Wes.-Ztg.“ begrüßt bereits die Ankunft des preussischen Geschwaders in einem besonderen Leitartikel. Der Schluss desselben lautet: „Wir begrüßen die preussische Flottille nicht als eine fertige und imposante Armada, sondern als ein Unterfangen für die Zukunft, als ein sühliches Merkzeichen dafür, daß Preußen eine große nationale Aufgabe ernstlich und definitio in sein Programm aufgenommen hat. An uns, an der Nation ist es, Pflichterfüllung mit Pflichterfüllung zu erwidern, Dpfer mit Dpfer zu entgelten. Dann werden wir das Ziel erreichen, welches Preußen hoch genug gesteckt hat, um es den Aupicien eines edlen Prinzen seines Königshauses anvertrauen zu dürfen. Indem wir den erlauchten Gast in den Mauern der alten Hansestadt begrüßen, wollen wir als einer guten Vorbedeutung uns des Wahlspruchs der Hohenzollern erinnern: Von Fels zu Meer!“

**Wien, d. 8. Septbr. (Tel. Dep.)** Heute nahm der Kaiser die Adresse des Unterhauses entgegen und erwiderte darauf: „Die Worte, die ich eben gehört, bekräften mich in der angenehmen Ueberzeugung, daß Sie mir vertrauen, der ich so treu an der Verfassung halte. Die Kammer begreift wohl, daß die Autonomie der durch eine natürliche Einheit verbundenen Länder nur von der gewissenhaften Erfüllung der gemeinsamen Pflichten gegen ein mächtiges Ganzes abhängig ist. Die Anwendung dieses Prinzips gegen diejenigen, welche es nicht beobachten, ist ohne Wiederrede eine Nothwendigkeit, die ich indessen in die möglichst engsten Grenzen einzuschränken hoffe. Der Erfolg wird die unabweisliche Macht der Wahrheit und Gerechtigkeit dieses Prinzips beweisen.“ Schließlich dankte der Kaiser den Deputirten für ihre lokale Kundgebung. — Aus Triest wird gemeldet, daß die gestern in den Banngemeinden Istriens für den Provinzial-Landtag vorgenommenen Wahlen befriedigend ausgefallen sind.

### Italien.

Ein turiner Correspondent, dessen Unparteilichkeit sich wiederholt in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten bewährt hat, kündigt nun auch an, daß das Banditenwesen im Neapolitanischen im Berenden liege; jedenfalls habe Giardini das schwerste Stück Arbeit hinter sich liegen. Derselbe Correspondent meldet: „Herr Benedetti hat dem Vernehmen nach Herrn Ricasoli um Auskunft über die Belegung der römischen Grenze, die von Seiten italienischer Truppen erfolgt sein solle, ersucht. Der Conseil-Präsident antwortete, er habe den Truppen-Befehlshabern niemals Befehl ertheilt, die Grenze zu überschreiten.“ In Betreff Garibaldi's geht demselben Correspondenten die „zuverlässige Nachricht“ zu, daß der Mann von Caprea leblich, weit mehr aber noch gemüthsleichend sei; der Gang der Dinge in Italien liege ihm schwer auf dem Herzen, und wenn er auch seinem Grimme noch kein Gehör gebe, so sehe es doch fest, daß die Garibaldi'schen Comitès, die so lange geschlummert, wieder in voller Thätigkeit seien. Zunächst setzten sie Rutschreiben in Bewegung, worin gegen Rom's Occupation durch die Franzosen Protest erhoben wird.

Der italienische Correspondent des „Tempo“ schreibt aus Neapel: „Ich reise von hier mit der Ueberzeugung ab, daß das Räuberwesen zu Ende geht, wenigstens als politische insurrectionelle Bewegung. Die wirklich ernste, bezahlte Organisation erstreckte sich über die Gebirge von Sorra nach Salerno und hatte Maddaloni gleichsam zum Centralpunkt zwischen den Banden Chiavone's im Norden und denen Cipriano's im Süden. Der nördliche Theil der Gebirge ist beinahe vollständig gesäubert. Die Gegenden von Sorra und Benevent sind größtentheils pacificirt. Anstatt der Flamme giebt es nur noch Funken. Von Maddaloni nach Salerno zu ist, im Augenblicke, wo ich schreibe, Giapriano vollständig eingeschlossen. Es sind verschiedene Umstände Giardini zu Hülfe gekommen. Man hat von Rom ziemlich genaue Nachrichten erhalten, daß es dort an Geld fehle, um fernerhin die Banden zu besolden. Außerdem kommt jetzt der Herbstrost, und in kurzer Zeit werden die Gebirge, die Zufluchtsstätte der Insurrection, nicht mehr behauptet werden können. Giardini beschäftigt sich, in dieser Voraussetzung, bereits jetzt mit einer militärischen Organisation, welche das ganze Land umfassen soll.“

In Neapel ward, laut einer Depesche vom 7. September, das Nationalfest glänzend gefeiert und Bürger aus allen Klassen nahmen in Menge daran Theil; Abends war die Stadt beleuchtet und der Jubel allgemein. Belebte auf Victor Emanuel und Garibaldi hallten durch das Nachtdunkel.

Die „Gazetta Ufficiale del Regno“ vom 7. Septbr. bringt eine Adresse der venetianischen Central-Congregation an den Kaiser von Oesterreich, worin dieselbe um Erleichterung der immer unträgtlicher werdenden Militairlast bittet, da die Kosten für Einquartierung u. s. w. nicht mehr zu erzwingenden seien. Aus dieser Adresse erhellt, daß gegenwärtig 600 Gemeinden mit diesen Einquartierungslasten belegt sind; früher waren es nur 36. Die Adresse schließt mit der Erklärung, daß die Gemeindebehörden sich gezwungen sehen würden, ihre Entlastung zu nehmen, da die Militair-Anforderungen alle gesetzlichen Bestimmungen überstiegen.

### Frankreich.

**Paris, d. 7. Sept.** Ueberall, wo die Civilisation in Noth, ist Frankreich gleich bei der Hand, gekränkte Interessen zu vertreten, verlorste Unschuld zu beschützen und der Menschheit ihre unveräußerlichen Rechte zu wahren. Nichts erscheint ihm zu klein, zu unbedeutend, um die ihm „von der Vorlesung übertragene Mission“ gewissenhaft und u. eigenmächtig zu erfüllen. Nicht bloß die niedergemetzelten Christen in Damascus, sondern auch die bei einer Kimeflußbarkeit durchgeprügelten Grenzbauern rühren das Herz des Herrn Thowenel, und wir wissen bereits, daß dieser Staatsmann, der, nach dem Beispiele seines Souverains, neben der großen Politik auch die kleinsten Interessen der Menschheit im Auge behält, beim Schweizer Bundesrath die Wirtshausprügelei, welche in der Nacht vom 18. bis 19. August in Wilegrand an der Grenze des Cantons Genf stattgefunden, zum Gegenstande diplomatischer Reclamationen gemacht hat. Der genfer Staatsrath ist darauf vom Bundesrath aufgefordert worden, den Athabefland festzusetzen und darüber Bericht zu erstatten. Dieser Bericht liegt nun vor und constatirt, daß ein 13jähriger Bursche vom savoyischen Gebiet die genfer Polizeibeamten schimpfte und deshalb in dem Wirtshaus Chauffat, welches auf schweizer Gebiet steht, sammt seinem Vater, der ihn gewalttham besetzen wollte, verhaftet wurde, daß darauf 150 Mann Savoyer gegen das Wirtshaus, das inzwischen geschlossen worden, anrückten und dasselbe, so wie die schweizer Feldwächter und Gensd'armen mit Steinen bombardirten, daß trotz wiederholter Auforderung zum Rückzuge und trotz der Drohung, Feuer zu geben, die Meuterer nicht abzogen, daß dann drei Schüsse fielen und daß erst dann die Menge sich langsam verließ.

**Paris, d. 8. September.** Ihre Majestäten leben in Biarritz, wie dem „Moniteur“ von dort unterm 4. d. berichtet wird, sehr eingegeben. — In den offiziellen Kreisen versichert man seit einigen Tagen, daß die französischen Truppen unter allen Umständen diesen Winter in Rom zubringen werden. Man will, wie es scheint, die Entscheidung der römischen Frage der Zeit überlassen, d. h. ruhig die Eventualität abwarten, die schon vor mehreren Monaten in Aussicht stand und gewissen Nachrichten zufolge nicht mehr lange ausbleiben kann.

### Rußland und Polen.

**Kalisch, d. 8. Septbr. (Tel. Dep.)** Gestern am Krönungstage des Kaisers fand keine allgemeine Illumination statt; denen, die illuminirt hatten, wurden die Fenster eingeschlagen. Das erschiene Militair wurde ausgepiffen, worauf dasselbe scharf einschritt. Die Verhafteten, unter denen sich die angesehensten Bürger befanden, wurden von den Soldaten geschlagen und beraubt. Es befinden sich noch mehr als 40 Personen in Haft. Eine Bürgerdeputation wird sich nach Warschau begeben.

### Türkei.

In Wien eingetroffene Nachrichten über den Fortgang der Operationen Dmer Pascha's gegen Montenegro lauten im Ganzen günstig. Die Türken operiren vom Norden von Mostar und Sarajevo aus gegen Montenegro und sind bis Zubzi vorgebrungen. Die Episcopa von Branim am Scutari-See steht außer allem Zusammenhang mit den erwähnten Operationen, denn der Scutari-See liegt im Süden von Montenegro. Uebrigens hat die türkische Besatzung sich tapfer gehalten und sich lieber in die Luft gesprengt, als daß sie den Montenegro nicht sich ergab; ein Fall, der in der neuern Kriegsgeschichte nicht mehr häufig vorkommt. In den südslavischen Gegenden sieht man dem Ausgang des Kampfes zwischen Türken und Montenegro mit Spannung entgegen, und prophezeit man für den Fall einer Niederlage der Türken eine allgemeine Erhebung der südslavischen Stämme.





Die Erneuerung der Lotterie-Loose zur dritten Classe, welche bei Verlust des Anrechts spätestens am 13. d. M. bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.  
**Der Königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.**

**Steinkohlenbau-V. z. Steegenschacht b. N.-Würschnitz.**  
 In Uebereinstimmung mit dem Ausschusse wird hiermit die 20. Einzahlung ausgeschrieben, welche die Herren Aktionäre mit 2 Pf. pr. Stück bis längstens den 30. Sept. c. bei Herrn Bankier **Ed. Hoffmann** in Leipzig zu leisten haben, wenn sie nicht in Conv.-Strafe fallen wollen. Leipzig, d. 20. Aug. 1861.  
**Das Directorium.**

**Chr. Voigt, Schmeerstraße,**  
 empfiehlt für die Herbst-Saison die Neuheiten von **Herren- und Knaben-Hüten, Mützen, Cravatten und Schlipsen.**

Mein Lager **Glacé- und waschlederner Handschuhe** eigener Fabrik halte bestens empfohlen.  
**Chr. Voigt.**

**L. Richter,**  
**Magazin für feinere Herren-Garderobe,**  
**5. Gr. Ulrichsstraße Nr. 5,**  
 empfing soeben zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison die neuesten echt französischen, englischen und deutschen Stoffe, ebenso ist das Lager fertiger Garderobe in den modernsten Façonstücken jeden Genres auf's Vollständigste assortirt, was sich ergebenst anzuzeigen erlaubt  
**L. Richter.**

**Die Tapeten-Handlung von Carl Mathis in Eisleben**  
 verkauft vom heutigen Tage an, um Platz zu gewinnen, große Partien **Tapeten und Bordüren** theils für, theils bedeutend unter dem Fabrikpreise.

**Non plus ultra in der ärostatischen Kunst. Tivoli zur Weintraube.**  
 Mittwoch den 11. September wird der berühmte Artist **Hr. Wennerwald** die Ehre haben, bei seiner Durchreise eine große hier noch nie gesehene **Luftfahrt und Luftjagd** zu veranstalten, bestehend aus 1 Engel mit Ballon, **Mephistopheles, Garibaldi** und der berühmten spanischen Sängerin **Pepita**.  
 Kassenöffnung 4 Uhr, Anfang der Füllung 5 Uhr.  
 Entrée à Person 2 1/2 Pf., Kinder 1 Pf. Das Nähere besagen die Bettel.

**Commis-Gesuch.**  
 Für ein Tabak- und Cigarren-Geschäft wird ein gut empfohlener Commis sofort oder 1. Oct. a. c. zu engagiren gesucht. Bewerbungen werden unter Chiffre A. Z. # 250 poste rest. Halle franco erbeten.

Eine zuverlässige Person in gesehnen Jahren, mit nicht zu hohen Ansprüchen und guten Acten, wird als Mamsell für eine Stadtkononomie gesucht. Persönliche Meldungen gr. Brauhausgasse Nr. 30 zu Halle.

Von einem Fabrik-Besitzer wird ein sicherer Mann mit kaufmännischen Kenntnissen für Buch- und Kassenführung zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde und mit 600 Pf. Jahresgehalt (außerdem bedeutenden Neben-Einkünften) verbunden. Auftrag: **H. Winkler** in Berlin, Verkaufsmesser 63.

Am 6. d. M. ist ein schwarzer starker Hünderhund abhanden gekommen; derselbe ist beim Manöver zwischen Erdborn und Rößlingen gesehen worden; Kennzeichen sind gestuzte Röhre, am linken Ohr ist ein Zoll breit abgeschnitten und hört auf den Namen „Rufan“. Der Hund ist gegen Erstattung der Futterkosten und außerdem eine Belohnung abzugeben in Schafstedt bei Weidlich.

In meinem Colonial-Waaren- und Cigarrengeschäft kann ein Lehrling von anständigen Eltern, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, placirt werden.  
**Louis Reussner.**

**Havanna-Honig,** feif und weiß, empfiehlt ausgewogen à fl 5 Pf.  
**Louis Reussner.**

Ein tüchtiger, der Buchführung gewachsener Oekonomieverwalter, welcher längere Zeit in Westphalen conditionirte, sucht eine andere Stelle als Verwalter oder Inspector. Es wird weniger auf hohen Gehalt gesehen, vielmehr auf eine gute Stellung.

Hr. **Louis Reussner** hier selbst wird das Nähere mittheilen.

Eine Partie **Bastseronen** hat zu verkaufen  
**Louis Reussner.**

**Streichhündböcker.**  
 100 Schächten à 400 Stück Rp 1. 3 Pf.  
 100 „ „ 500 „ „ 1. 9 „  
 400 „ „ 100 „ „ 1. — „  
 450 Papier-Patronen à 100 Stück Rp 1.  
**Große Märkerstraße Nr. 23.**

**Harlemer Blumenzwiebeln**  
 in bester Auswahl empfiehlt  
**C. H. Risel.**

Gebauer-Schweifelsche Buchdruckerei in Halle.

**Auction.**  
 Wegen Bezuges von Bettin werden **Donnerstag den 19. September von Vormitt. 9 Uhr ab** in der Behausung des Herrn Sattlermeister **Kuhn Nr. 10** alhier die dem **Hrn. Dr. Sorge** gehörigen Mobilargegenstände, als: Sophas, Schreibsecretairs, Glaschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, ein großer kupferner Kessel, ein guter Stuhlwagen, ein Rennschlitten, ein sehr gutes Kutschgehir für 2 Pferde und verschiedenes Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft, wozu ich Kauf-lustige hierdurch einlade.  
 Bettin, den 9. Sept. 1861.  
**Krahmer,**  
 Auctions-Commissar.

**Große fette Limb. Käse,**  
 d. St. 4-5-6 Pf., in Kisten billiger.  
**Neußerst saftre. Schweizerkäse** in ganzen Laiben u. ausgeschritten offerirt  
**Julius Riffert.**

**Etablissement.**  
 Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als Tapezierer und Decorateur etablirt habe. Ich empfehle mich in allen Arbeiten, sowohl in Neubles-, Zimmer-tapezieren und Gardinenaufstecken, bei prompter und reeller Bedienung.  
**Karl Geist,** Tapezierer und Decorateur,  
 Rathhausgasse 17.

Mein **Guano-Lager** halte bestens empfohlen, sowie die billigsten Preise stelle.  
**Hermann Neußner,**  
 Herrenstraße Nr. 10.

**Feischer Kalk,**  
 ist Dienstag den 17. d. M. auf der Köfiker Ziegelei zu haben.  
**G. Saubold.**

Ich nehme die Beleidigung gegen **Caroline Gehel** aus Eöbejn hierdurch zurück.  
 Dornis, den 9. September 1861.  
**Friederike Kleinschmidt.**

**Bad Wittekind.**  
 Heute Mittwoch den 11. September:  
**Concert.**  
 Anfang 3 1/2 Uhr.  
**E. Zohn,**  
 Stadtmusikdirector.

**F. S. 7.**  
 Mittwoch d. 11. d. M. (Abschied v. J. G.)  
**Handwerker-Bildungs-Verein.**  
 Donnerstag den 12. September General-Versammlung.  
**Der Vorstand.**  
**Freie Gemeinde in Halle.**  
 Mittwoch den 11. Septbr. Abends Punkt 8 Uhr Vortrag von **Dr. Schrader** aus Hofhausen.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeige.**  
 Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann **Herrn Karl Soper** von hier beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
 Weifsenfels, den 8. Septbr. 1861.  
**Ernst Naumann** nebst Frau.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr endete unsere innig geliebte Mutter, die vermittelte Frau **Hütten-schreiber Dorothee Heine**, in ihrem 76ten Lebensjahre am Brustlatarrh und Lungenschlag, was wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten tief betrübt hiermit anzeigen.  
 Sangerhausen, am 6. September 1861.  
 Die hinterbliebenen Kinder.

## Die Wolle.

Von Dr. Julius Schadeberg.

VI.

In England waren Korn und Wolle die beiden hauptsächlichsten Ausfuhrartikel. Die deutschen Kaufleute der Hanse führten die Wolle der englischen Landwirtschaft in die Niederlande, nach Flandern und Brabant aus und brachten die daraus gewebenen Tücher und tuchähnlichen Stoffe zurück. Für die englische Schafzucht, für die Wäcker der großen Heerden, für die Landwirtschaft überhaupt und für die gesammte Bevölkerung, die der besseren Wollgewebe bedurfte, war es anfänglich vorthellhaft, als die deutschen Kaufleute den Zwischenhandel betrieben, dem Schafzüchter die Wolle abkaufen und dem Wolfe gute Gewebe und Spinnstoffe zuführen. England stand damals noch auf einer niedrigeren Stufe der Kultur, ungefähr in demselben Verhältnisse zu Deutschland und Italien, wie heutige Portugal oder Ungarn und Polen zu Deutschland und England stehen. Die deutsche Hanse besaß den englischen Handel seit 1250 als ein Monopol von solcher Wirksamkeit, daß alles in England courfrende Geld Hanfisches war und daß der seitdem gebrauchte Name Sterling eine verästelte Ableitung von Caesterling, d. h. Westliche oder Deutsche im Gegensatz zu den Westlichen oder Belgiern und Niederländern gelte.

Es lehrte nun, wie List schon vor 20 Jahren sehr richtig bemerkte, die Erfahrung aller Nationen und Zeiten, daß die Völker, so lange sie sich im Zustande der Barbarei befinden, von dem freien, unbeschränkten Handel, welcher ihnen Jagd-, Weid-, Forst- und Agriculturprodukte, überhaupt Rohstoffe jeder Art abnimmt, und dagegen vollkommene Kleidungsstücke, Geräthschaften, Maschinen und das große Instrument des Verkehrs, edle Metalle liefert, unermessliche Vortheile ziehen, daß sie ihn im Anfange daher gern sehen. Sie lehrte aber auch, daß dergleichen Völker, je mehr sie selbst in Industrie und Kultur Fortschritte machen, diesen Handel um so weniger mit günstigen Augen betrachten, und daß sie zuletzt dahin kommen, ihn für schädlich und ihren weiteren Fortschritten für hinderlich zu halten. Gleiches war der Fall mit dem Handel zwischen England und der deutschen Hanse. Kaum war seit der Privilegirung der deutschen Kaufleute durch Heinrich III. ein Jahrhundert verstrichen, als Eduard III. (1327—1377) der Meinung war, eine Nation könne Nützlicheres und Vortheilhafteres thun, als rohe Wolle ausführen und Wolltücher einführen. Durch Vergünstigungen aller Art suchte er händlerische Tuchmacher ins Land zu ziehen, und als eine bedeutende Anzahl dieser Gewerbe im Gange war, erließ er ein Verbot gegen das Tragen aller ausländischen Tücher.

Das war der Anfang zur englischen Wollmanufaktur. Ein König, sonst in der englischen Geschichte als Krieger, als Staatsmann, als Regent so ausgezeichnet, daß ihm keiner seiner Nachfolger bis auf diese Stunde gleich kommt, war Eduard III. auch der Schöpfer der englischen Wollindustrie. Dieselbe hatte schon im Jahre 1413 so bedeutende Fortschritte gemacht, daß der englische Geschichtschreiber Hume sagen konnte: „Eine große Eisenstadt herrschte zu dieser Zeit gegen die fremden Kaufleute, und eine Menge Beschränkungen wurden dem fremden Handel in den Weg gelegt, wie z. B. daß sie für alles Geld, das sie aus ihren Importen erlöset, im Lande produzierte Waaren zu kaufen hätten.“

Ein halbes Jahrhundert später unter Eduard IV. traten die Wirkungen des Schutzes des einheimischen Gewerbfleißes auch in Bezug auf das innere Leben des Volks auf das Klarste hervor. Die großen Grundbesitzer, die Lords, welche auf ihren Gütern 10,000 bis 50,000 Stk. Schafe hielten, lernten bald die Vortheile kennen, die ihnen für den Absatz ihrer Wolle die einheimische Wollmanufaktur darbot; sie erkannten, daß das Interesse der Produktion mit dem Interesse der Fabrication verbunden ist, wie umgekehrt die Manufakturisten bald zu der Einsicht gelangten, welche Vorzüge es für sie hat, wenn sie auf den einheimischen Märkten genügende Vortheile der von ihnen verarbeiteten Rohstoffe vorfinden. Die Landwirtschaft selbst machte die tüchtigsten Fortschritte, weil die Nachfrage nach Wolle die Vermehrung und Verbesserung der Schafzucht zur Folge hatte und weil daraus die Mittel entsprangen, die Acker besser zu düngen und sorgfältiger zu bearbeiten, oder mit andern Worten, die Fruchtbarkeit des Landes zu verstärken und die Einnahmen aus den deshalb vermehrten Ernterträgen zu vergrößern. Hierdurch hat die einheimische Weberei, sowie durch die erweiterte Beschäftigung der einheimischen Weberei, deren Arbeitsverdienst größtentheils durch den Ankauf der Agriculturprodukte konsumirt wird, indirekt auf die Fruchtbarkeit und den Ertrag der Acker eingewirkt. Und alles dies konnte nicht ohne Einfluß auf die sittlichen und geistigen Eigenschaften des Volks bleiben. Jede gute Arbeit hat ja immer eine sittliche Kraft. „Die Fortschritte in Gewerben und Künften“, schreibt der Engländer Hume, „setzen auf viel wirksamere Weise als die Strenge der Gesetze der Gewohnheit der Volkste, eine große Anzahl Dienstleute zu halten, Schranken. Instatt in der Zahl und Lapperei ihrer Dienstleute mit einander zu rivalisiren, griff nun bei den Edel-leuten ein anderer, dem Gesitte der Civilisation besser entsprechender Wettbewerb Platz, indem sich jetzt einer vor dem andern durch die Pracht der Hotels, durch die Eleganz der Equipagen und durch die Kostbarkeit der Geräthschaften auszuzeichnen suchte. Die Wollmanufaktur hatte das Einkommen der Bevölkerung vergrößert. Da nun das Volk nicht mehr im Dienste der Hauptleute und Patrone dem schädlichen Müßiggange nachhängen konnte, so ward es genöthigt, durch Erlernung irgend eines Handwerks sich selbst und dem Gemeinwesen nützlich zu werden. Es wurden abermals Gesetze gegeben, um die Ausfuhr der edlen Metalle, sowohl des ungelühten, als des gelühten, zu verhindern; da man dieselben aber als unwerthvoll erkannte, so wurde den fremden Kaufleuten auf Neue die Verpflichtung auferlegt, für den Erlös der importirten Waaren einheimische zu kaufen.“

Wir erkennen sehr klar, welche Anstrengungen England machte, nicht etwa um sich vom fremden Handel — das nicht, das ganz und gar nicht — sondern von den fremden Kaufleuten, das heißt von bloßen Zwischenhändlern des Auslandes zu befreien und eine eigne Manufaktur zu erwerben, durch die es in den Stand gesetzt würde, eben so wohl den eignen einheimischen Markt zu versorgen und die Bedürfnisse des eignen Volks zu befriedigen, als auch damit auf fremden Märkten zu erscheinen und einen Antheil an dem auswärtigen Handel, und zwar einen aktiven Handelsantheil zu erwerben.

Das, wonach England rang und wonach jede ihrer Kräfte und Bestimmung bewußt gewordene Nation ringen und nicht eher ruhen sollte, als bis sie das Ziel erreicht habe, war der Antheil an der Fabrication und am Handel, wozu die Natur und Lage des eignen Landes berechtigt. So lange aber die Deutschen auf Grund ihrer Privilegien und in schlauer Benützung der Dienste, die sie durch Kriegsschiffe und Geldvorschuße den englischen Königen geleistet, den gesammten auswärtigen Handel Englands monopolisirt hatten, war es unmöglich, dem eignen Volke den ihm zukommenden Antheil zurückzugeben. Denn da die Deutschen zu dem Verkehre mit den Märkten des Kontinents nur ihre eignen Schiffe verwendeten und nach den Vorschriften einer Art von Navigationsakte den Zuwehrenden mit strengster Strafe verfolgten, so war es nur eine natürliche Folge, wenn die englische Schifffahrt, nicht einmal als Frachtführer zugelassen, in einem sehr elenden Zustande sich befand, und um sich daraus zu befreien, mußte England das Privilegium der deutschen Handelscompagnie beseitigen. Man hat dies so aufzufassen und darzustellen versucht, als wäre es Englands Absicht gewesen, den auswärtigen Handel überhaupt zu zerstören. Das war es aber nicht und wir können mit vollster Zuversicht die Lehre der Geschichte aussprechen, daß kein Volk, wenn es nicht auf der Stufe räuberischer Normannen oder Barbaren, der Mongolen oder der Ungarn aus der Zeit der sächsischen Kaiser steht, jemals daran gedacht hat oder denken konnte, den Verkehre seiner Heimath mit dem Auslande zu vernichten. England wollte nur den Zwischenhandel der Deutschen zerstören, es wollte die deutschen Commissionäre mit seinen eignen Kaufleuten auf eine Linie, unter einerlei Recht gestellt wissen. Es hatte erkannt, daß der Zwischenhändler die Pest für diejenigen, von denen sie kauften und für diejenigen, an die sie verkauften, sei, und daß diese zwischen den Nationen hin und herschleichenden Tröbder die gemachten Gewinne am dritten Orte, fern von dem Käufer und Verkäufer, vom Produzenten und Konsumenten wie einen Tribut verwenden. Es hatte erkannt, daß sein ganzer in der Hand der Hanse liegender Handel nichts weiter als ein Passivhandel war, bei dem die Nation selbst nur vegetiren könne und die Regierung denselben zum Spielball eines ausländischen kaufmännischen Ausausgangssystems werden müsse oder bereits geworden sei. Es war dasselbe System, welches dieselben, außerhalb des Zollvereins, d. h. außerhalb des rein deutschen Handelsgebietes, außerhalb des thatsächlich den Deutschen stehenden Seesfährtes gegen das deutsche Vaterland noch heute befolgen. Sie, die nur in Zeiten der Noth und Gefahren ganz eben so wie unter der königlichen Eschafahrt von England, die ihre Flotten zerstörte, sich erinnern, daß sie zum offizellen, d. h. zum bundesmäßigen Deutschland als besondere Souveränitäten gehören, bei allen großen Fragen der Gewerbs- und Handelspolitik Deutschlands auf Selten des Auslandes stehen, sind noch jetzt nichts anderes, als was sie ehemals in England waren, Zwischenhändler, die, wie früher England, so jetzt den Zollverein verbinden, seinen äußerst ruinösen Passivhandel, zu dem ihn die Seesfährte verurtheilt haben, in einen für die ganze Nation vorthellhaften Aktivhandel umzuwandeln.

Die englischen Regierungen waren weniger geduldig und weniger lässig, als die deutschen; sie warfen die Uebermacht des deutschen Zwischenhandels ab, und das wirksamste Mittel dazu war die eigne Wollproduktion und die darauf gestützte einheimische Wollmanufaktur. Es ist kaum glaublich, welche Massen von Arbeitern und Fabricanten es aus dem Auslande heranzog, um sich bis zur Weiserschaft in der Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur der Wollstoffe ausbilden zu lassen. Wie groß die Zahl der eingewanderten und vom Parlamente begünstigten fremden Handwerker gewesen sein mag, können wir daraus abnehmen, daß unter Heinrich VIII. allein in London funfzehntausend belgische, d. h. flandrische Tuchmacher wohnten. Unter Heinrichs Sohne und Nachfolger Eduard VI. (1547—1553) hob der Geheim Rath auf Anbringen des Parlaments und der Volksstämme die Privilegien der Hanse auf und, bald zeigten sich die wohlthätigsten Wirkungen für die Nation. Die englischen Kaufleute besaßen im Ankaufe des Tuches, der Wolle und anderer Waaren in Folge ihrer Verhältnisse als Inländer verschiedene Vortheile vor den Fremden — Vortheile, die ihnen bis dahin nicht hinlänglich eingeleuchtet hatten, um sie zu bewegen, mit einer so reichen Compagnie wie diejenige des Stahlhofes (der deutschen Hanse) in Konkurrenz zu treten. Aber von der Zeit an, da alle fremden Kaufleute den gleichen Beschränkungen unterworfen wurden, fühlten sich die Engländer zu Handelsunternehmungen angepornt und der Unternehmungsgelust erwachte sofort im ganzen Königreich.“ So schreibt Hume. Unter der Königin Marie, Gemahlin des spanischen Königs Philipp II., desselben Fürsten, der den Handel der Niederlande zerstörte und den englischen vernichten wollte, erhielt die Hanse ihre Privilegien wieder, weil der Politik Spaniens daran lag, England nicht zu innerer Kraft gelangen zu lassen; aber die Nachfolgerin Maria's, die jungfräuliche Elisabeth, war wieder so ganz Engländerin, daß sie den hanfischen Handel auf's Neue suspendirte, „zum großen Vortheil der englischen Kaufleute, welche nun Gelegenheit hatten, zu zeigen, was sie leisten könnten; sie bemächtigten sich des ganzen auswärtigen Handels, und ihre Bemühungen wurden mit vollständigem Erfolge gekrönt; sie theilten sich hierauf in residirende und wogende Kaufleute; jene betrieben den Handel zu Hause, diese versuchten ihr Glück in fremden Städten

und Ländern mit allerlei Waaren, vorzüglich mit englischen Tüchern“ (Hume).

Die Wollproduktion und ihre Tochter, die Wollmanufaktur, war der Vorkäufer der englischen Manufakturthätigkeit; sie war der Stamm, an dem die übrigen Zweige der englischen Gewerthätigkeit emporranken. Sie hatte die erste Veranlassung zur Heranbildung eines geschickten technischen Arbeiterstammes und zur Erwerbung des Zutritts zu fremden Märkten gegeben; sie war eben so sehr eine technische, wie eine kommerzielle Schule, in der sich England zu der Erwerbung des Zutritts zu fremden Märkten vorbereitete und rüstete. Die Königin Elisabeth ließ die Ausfuhr der Wolle verbieten und unterlagte den Wollhandel in den Küstengebieten, um die Verbote der Wollausfuhr mit Strenge handhaben zu können. So unvorteilhaft dergleichen Maßregeln erscheinen, dennoch geben sie uns einen Aufschluß über die Größe des Wollbedarfs, anderentheils erklären sie uns, wie es möglich war, in verhältnismäßig kurzer Zeit die schottischen Manufakturen durch Vorenthaltung der englischen Wolle zu unterstützen und die englische zu heben. Die Deutschen besaßen sich zum ersten Mal, des Reiches Hilfe suchend, auf dem Reichstage zu Regensburg und gaben an, daß England bereits  $\frac{1}{2}$  Mill. Stück Tuch in den auswärtigen Handel, vorzüglich nach Deutschland bringe. Jakob I. und Karl I. führten fort, die Schafzucht und die Wollmanufaktur mit allen Regierungsmitteln zu unterstützen, ihre religiösen und absolutistischen Absichten waren nicht vermögend, dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau die thätige Beihilfe zu entziehen oder zu schwächen. Die Wollausfuhr, welche im Jahre 1354 den Gesamtwert von nur 277,000 Pfund, oder 1<sup>o</sup> 10 Mill. Thlr. betragen hatte, stieg unter Jakob I. für die Manufaktur auf 2 Mill. Pfund, oder auf 13<sup>o</sup> 1/2 Mill. Thlr. Im Jahre 1354 betrug die gesammte englische Ausfuhr 292,000 Pfund, oder 1,996,000 Thlr.; unter Jakob I. dagegen über 15<sup>o</sup> 1/2 Mill. Thlr. und darunter  $\frac{9}{10}$  für die exportirten Wollwaaren (Macpherson „histoire du commerce“ Jahrgang 1651).

So großartig die Ergebnisse sind, gegen die folgenden sind sie doch verschwindend.

### Deutschland.

Aus Baiern, im September. Es war nichts mit der tröstlichen Hoffnung, daß unsere Abgeordneten Kammer wenigstens in einer, in der Gewerbefrage, dem allgemeinen Zuge der Zeit entschlossen folgen werde. Mit 69 gegen 62 Stimmen hat diese Kammer (wie bereits gemeldet) den ersten und wichtigsten Ausschusshantrag: „Bitte an den König um Vorlage eines auf den Grundfakten der Gewerbefreiheit beruhenden Gewerbeordnungs-Entwurfs“, in ihrer Sitzung vom 29. v. M. abgelehnt. Wären sämtliche Freunde des Antrages auf ihrem Platze gewesen — ein Paar der hervorragendsten und noch einige andere waren in Urlaub abwesend — so hätte die Majorität vielleicht auf die andere Seite fallen können; aber was für einen Eindruck hätte in allen der Gewerbefreiheit widerstrebenden Landesbestheilen eine solche Majorität gemacht? Man muß zufrieden sein, daß die gesunde Vernunft wenigstens eine so flüchtige Minderheit ins Feld geführt hat und daß der Eindruck der Beratung ermunternd für die gesunden Unterlegenen, kläglich beschämend für die Sieger sein wird. Denn selten hat sich wohl in einer parlamentarischen Schlacht die geistige Ueberlegenheit der Minorität so klar herausgestellt, wie in dieser Debatte: neben den glänzenden Reden der Herren v. Pöhl, Grämer, Brater, Kauf, die alle ihr Bestes thaten, ein Duzend Don Quixotes, die mit ihren verrosteten Schwertern auf die wohlbekanntesten Windmühlen „Proletariat“, „Untergrabung der Unterthanentreue“, „Zerstörung aller Grundbesitzes und Bodens“, „Zerstückung aller Verhältnisse“ und „Ruin des Wohlstandes“ loszuschlugen. Es war gerade so, wie ein naiver Abgeordneter nach erträglichem Siege zu einem der Redner für die Gewerbefreiheit sagte: „Das ist wahr, ihr Herren habt die Intelligenz und die Berufsamkeit, aber wir haben die Stimmen.“ Interessant ist bei alledem das Verhalten der Regierung. Als vor mehreren Wochen die Gewerbefreiheit in der Kammer zur Sprache kam, erklärte das Ministerium durch den Mund des Herrn v. Neumeyer, daß die Regierung hinter der Liberalität der Kammer nicht zurückbleiben werde. Dieser etwas zweideutige Drahtspruch hat sich — wie alle Drahtsprüche — bewährt. Als am 29. August die Regierung abermals und definitiv sich zu erklären hatte, gab sie durch den Mund des Herrn v. Schrenk zu erkennen, daß sie gegen den Antrag auf Gewerbefreiheit und für den anderen sei — und die Kammer war mit 7 Stimmen Mehrheit derselben Meinung. Was uns nun bleibt, ist eben jener andere Antrag: die Regierung wolle bis zum Zustandekommen eines neuen Gewerbegesetzes, unter Aufhebung der entgegenstehenden Vollzugsverordnungen, das Gesetz vom 11. September 1825 (in dem der zarte, aber unentwickelt gebliebene Keim der Gewerbefreiheit seit 36 Jahren verborgen lag) in der seinem Wortlaut und Geist entsprechenden Weise vollziehen. Das heißt, man wird nun wohl einige schreiende Mißstände im Lehrlings-, Gesellen- und Prüfungswesen bei Seite lassen, einige Erleichterungen im Verhältnis der Gewerbe zu einander einführen und einige der tollsten inneren Schranken niederreißen — kurz gesagt, man wird den Unstern finzig konfessieren und die Gewerbefreiheit bis übermorgen früh mit einem kräftigen Schlastrich abthun. Was dann geschehen wird, wenn sie wieder aufwacht — nun, das ist der Gewerbefreiheit Sache.“

### Amerika.

New-York, d. 24. Aug. Das Staatsdepartement in Washington hat Betreffs der neuen Passvorschriften folgende ergänzende Erklärung veröffentlicht: „Die am 19. v. veröffentlichte Passregulation bezweckte vornehmlich, der Verbindung unloyaler Personen mit Europa entgegenzutreten. Zwischen den Vereinigten Staaten und den briti-

schen Besitzungen (in Amerika) bedarf es daher keines Passes. Wofern jedoch in vereinzelt Fällen die Weiterreise irgend eines Individuums von den Grenzbeamten der Regierung beanstandet werden sollte, wird es diesen frei gestellt bleiben, besagtes Individuum so lange festzuhalten, bis sie Betreffs seiner weiteren Bestimmung von Staatsdepartement erhalten haben.“ In Washington ist man wegen eines Angriffs auf die Stadt wieder ganz ruhig geworden. General McClellan hofft in einigen Tagen mit der Reorganisation des Heeres fertig zu sein. Deswegen von General Banks, die gesellen einziehen, melden, daß die Rebellen sich vom Potomac in der Richtung seines eigenen Hauptquartiers zurückziehen. Die Unionisten im Südwesten Missouri's werden von den Rebellen arg geplagt und zu Laufenden aus dem Staate hinausgedrängt. In 10,000 Mann von McCulloch's Heer marschiren nordwärts und ihr Vortrab steht bei Lebanon auf dem Wege nach Rolla.

### Vermischtes.

Souquet berichtet an die Academie der Wissenschaften zu Paris (Comptes rendus 12 août 1861), daß es ihm gelungen sei, in der Nähe von Marseille 11 junge Strauße aus 13 Eiern zu erzielen. Man hielt früher die Fortpflanzung des Strauße in der Gefangenschaft und seine Acclimatisation für etwas Unmögliches, bis Dismore 1859 in San Donato bei Florenz, zum ersten Male auf europäischem Boden, einige junge Strauße aus Eiern aufzog. Dies Experiment ist nun mit dem glücklichsten Erfolge von Souquet wiederholt worden. Die Strauße des zoologischen Gartens zu Marseille hatten schon öfter Eier gelegt, aber offenbar nicht Ruhe genug gefunden, um dieselben auszubrüten. Souquet brachte daher dieselben an einen abgelegenen sandigen Ort. Eine Kiste von 5—600 Quadratmeter (ungefähr  $\frac{1}{2}$  Morgen) wurde mit Yalissaden umgeben und am 2. März d. J. ein Straußenpaar hineingeführt. Nach Verlauf von 10 Tagen, während deren sie sich sehr unruhig verhalten hatten, machten sie Vorbereitungen, um das Nest zu graben. Es war das erst eine einfache Vertiefung in Form eines abgestumpften Kegels, der äußere Rand dieser Vertiefung ward mittelst Sand erhöht, den die Strauße dadurch aufhäufelten, daß sie mit dem hinteren Theile ihres Körpers eine Rotationsbewegung machten. Männchen und Weibchen arbeiteten hierbei abwechselnd. Einige Stunden, nachdem sie auf diese Weise ihr Nest vollendet hatten, wurde ein Ei gelegt und hierauf regelmäßig alle zwei Tage ein neues, bis man am 20. April 15 Eier zählte. Bis dahin hatte das Weibchen immer einige Stunden vor, sowie nach dem Eierlegen im Nest gesessen, und manchmal auch den ganzen Tag. Vom 20. April ab, wurden die Rollen gewechselt; der männliche Strauß nahm jetzt Platz im Nest, um dem Ausbrüten der Eier obzuliegen und das Weibchen löste ihn hierin nur in sehr seltenen Fällen auf kurze Zeit ab. Am 3. Juni kroch der erste junge Strauß aus dem Ei und nun bald hintereinander noch andere zehn. Zwei Eier waren während des Brütens aus dem Nest geworfen worden. Der Brüt-Prozess hatte also 45 Tage gedauert. Den anderen Tag verließ die Straußenfamilie das Nest und spazierte auf dem eingelegten Wege herum, indem abwechselnd die beiden alten Strauße die kleine Herde führten. Nach einem Monat hatten die jungen Strauße die Größe eines weiblichen Krappens erreicht und nach noch einem Monat (am 8. August) fanden sie schon einem tüchtigen Truthahn an Größe nicht nach.

Kürzlich vergnügten sich einige junge Leute an der französisch-belgischen Grenze damit, einen sehr umfangreichen Papierdrachen steigen zu lassen. Nächstlich riß die Schnur und der Drache flog weit nach Belgien hinein, wurde indessen noch glücklich eingeholt. Nach einiger Zeit kehrten die Burschen wieder über die Grenze nach Frankreich zurück und führten das wieder hoch in den Lüften schwebende Ungeheum mit sich. Die Zollbeamten sahen dem Spiel arglos zu, ohne zu ahnen, daß dort oben in den Lüften eine nicht unbeträchtliche Anzahl Cigarren eingeschmuggelt wurde.

Man hat in Hyde Park und in Rotten Row in London Apparate zum Photographiren aufgestellt, und zwar besonders von Reitern und Reiterinnen. Diese Photographies equestres sind jetzt eine Modesache. Um die Pferde vor den Apparaten für die Zeit zu fesseln, die zur Aufnahme nöthig ist, sobald das Pferd vor dem Apparate steht, mit einer scharfklingenden Schelle geklingelt, worauf das Pferd, für den Augenblick beruhigt, still steht und zwar lang genug, um photographirt zu werden.

### Herr Bennerwald

aus Flensburg in Schleswig beschäftigt, Mittwochs Nachmittags 5 Uhr im Livoli der Weintraube aerostatische Vorstellungen zu geben und hat mich gebeten, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen und zu versichern, daß er mit Wasserstoffgas gefüllte Ballons steigen lassen wird, die er aus einem von ihm erfundenen Stoffe darstellt. Dieser leichte und dicke Stoff gestattet ihm, den Ballons die Gestalt von Menschen und Thieren zu geben, so daß die sonderbaren Gebilde von Menschen und Thieren zu sehen und in den Lüften verschwimmen wie Gespenster aus Nichts erheben und in den Lüften verschwinden. Ich weis nicht zu sagen, ob Herr Bennerwald dem Publikum den Schauspiel dieser Art zeigen wird, denke aber doch, daß dem biedern Deutschen aus einer von den Dänen drangsalirt deutschen Stadt wohl Aehnlichkeit zu wünschen ist. Sg.

### Deutscher Nationalverein.

Die Mitglieder und Freunde des Nationalvereins in Halle und Umgegend werden zu einer Donnerstag den 12. September Abends 8 Uhr im Statthaltergraben stattfindenden Versammlung eingeladen. Tagesordnung: Deutsche Flotte; Bericht über die vorjährige Wirkfamkeit des Nationalvereins und die Heidelberger Generalversammlung; Provinzialversammlung.

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 9. bis 10. September.

**Kronprinz.** Hr. Gouire John Parfisch m. Fam. u. Dienersf. a. Seibelberg. Frau v. Fischer a. Bremen. Die Hrnn. Major v. Bronisch u. v. Bodmer, Sr. Hauptm. v. Bencardi u. Sr. Leut. v. Westerbogen v. 72. Inf.-Reg. Die Hrnn. Kaufm. Altermann a. Mainz, Neufel a. Bremen.

**Stadt Zürich.** Hr. Major im 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72 Graf Herzberg, Sr. Hauptm. Redies u. die Hrnn. Prem.-Leut. Helmig u. Zähler a. Lorgau. Die Hrnn. Kaufm. Berrenner a. Pforzheim, Langhammer a. Frankfurt. Die Hrnn. Superint. Boigt a. Bahna, Schapper a. Wittenberg. Sr. Ratzer Genshof a. Krositz in Ungarn. Hr. Delon-Rath Kühner a. Waldburg. Sr. Inspektor Lange a. Dresden.

**Goldner Ring.** Hr. Prof. Dr. phil. Weissenborn u. Frau a. Marburg. Hr. Doktor Schulze a. Wangleben. Sr. Superint. Hartung a. Peitz. Hr. Ingen.-Offizier Eichel a. Mainz. Sr. Hauptm. im 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72 v. Derjan a. Lorgau. Hr. Rent. Makfina a. Rom. Sr. Bergbeamter Nello a. Schleien. Hr. Kaufm. Oermlinger Ickernstonsky a. Wien. Die Hrnn. Kaufm. Köhler a. Goblitz, Neben a. Berlin.

**Goldner Löwe.** Hr. Leut. d. 2. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72 v. Matibon a. Lorgau. Hr. Rittergutsbes. Sautz a. Rottfch. Sr. Fabrikbes. Wittmann a. Schraplau. Die Hrnn. Delon. Richter a. Wollerde, Laube a. Erfurt, Bräuning a. Sandershausen. Sr. Archiv. Velt u. Hr. Monteur Rebe a. Berlin. Sr. Stud. theol. Göbe a. Dresden. Sr. Maurermeist. Schmidt a. Stendal. Sr. Lithogr. Meißner a. Frankfurt a. M.

**Stadt Hamburg.** Hr. Oberst-Leut. u. Command. d. 72. Inf.-Reg. v. Janus

schowetz, Sr. Hauptm. u. Comp.-Chef v. Kühn, Hr. Prem.-Leut. v. Webers-lou u. Sr. Leut. Cronemann a. Lorgau. Hr. Prem.-Leut. im 4. Jäger-Bat. Godaus a. Sangerhausen. Sr. Netto a. Gleschen. Die Hrnn. Kaufm. Göttsche a. Neudamm, Srecht a. Blankenburg. Sr. Rath v. Jümmernst. Weibe m. Fam. a. Küstrin.

**Goldne Rose.** Sr. Delon. Haupt a. Erfurt. Sr. Prem.-Leut. v. Bitterbeuf u. Sr. Leut. Fabricius v. 72. Inf.-Reg. a. Lorgau. Sr. Kaufm. Reßler a. Nordhausen.

**Wente's Hotel.** Hr. Dr. med. Gaseloth m. Fam. u. Sr. Post-Dir. Wittig m. Frau a. Berlin. Die Hrnn. Kaufm. Meber a. Loburg, Danziger a. Mühlhausen. Sr. Stad. oec. Eickler a. Jena. Sr. Rentant Claus a. Wipperflethen. Sr. Amtm. Friedrich a. Katze.

**Hotel zur Eisenbahn.** Die Hrnn. Kaufm. Sonnemann m. Frau a. Alttau, Meisner a. Feldingsfeld, Menning a. Berlin, Bose a. London. Frau Gutshof. Jansen m. 3 Kindern u. Sr. Wittm. Sr. Gustaf. Einwald m. Frau a. Wollm. Hr. Virtuus Schwabe a. Dessau. Sr. Geschäftsführer Jache a. Magdeburg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

9. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,40 Bar. L.	334,85 Bar. L.	334,85 Bar. L.	334,87 Bar. L.
Luftdruck	3,26 Bar. L.	3,67 Bar. L.	3,94 Bar. L.	3,62 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	87 pCt.	50 pCt.	80 pCt.	72 pCt.
Luftwärme	7,2 C. Rm.	15,4 C. Rm.	10,5 C. Rm.	11,0 C. Rm.

**Bekanntmachungen.**

**Verkauf von Bergwerkskuren.**

Zum öffentlichen Verkaufe von 16 Kuren der rentablen consolidirten Braunkohlengrube „Clara-Berein“, an dem Eisenbahnhoft bei Gröbers belegen, habe ich einen Bietungstermin auf **den 15. October Nachmittags 3 Uhr** immeinen Geschäftszimmer angelegt.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei mir zur Ansicht bereit.

Halle, den 9. September 1861.

Der Justizrath  
Niemer.

**Pferde-Verkauf.**

Donnerstag den 12. d. M. Vormittags 11 Uhr sollen vor dem Marien-Thore hieselbst circa 18 ausgerangte königliche Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Gelde meistbietend öffentlich verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden zur Stelle bekannt gemacht werden.

N a u m b u r g a/S., den 9. September 1861.

**Königliches Commando der reitenden Abtheilung Magdeburgischer Artillerie-Brigade Nr. 4.**

**Grummet-Verpachtung.**

Die diesjährige Grummetnutzung auf den in der Köpzig Aue belegenen Gemeinewiesen soll Sonnabend den 14. September Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle in gleich daarer Zahlung öffentlich meistbietend verpachtet werden.

K ö p z i g, den 10. September 1861.

Der Ortsvorstand.

**Sechs Tausend Thaler und einige kleinere Kapitalien** sind mir zum Ausleihen auf sichere Ackerhypothek zur Verfügung gestellt.

Eisleben, den 6. September 1861.

Der Justiz-Rath  
Windewald.

**Auction.**

Wegen Aufgabe meines Mühlengeschäfts sollen Dienstag den 17. Septbr. c. von Vormittags 10 Uhr ab 300 Blöcke, Bretter und Bohlen auctionsmäßig verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Untermühle zu Burgkennitz.  
C. Grubel.

Daß ich mich auf kurze Zeit hier aufhalte, zeige ich ergebenst an.

F. A. Gansen, Goldarbeiter,  
Mauergasse 15.

**Nacht-Gefuch.**

Ein Deconom, welcher längere Zeit als Verwalter fungirte, sucht eine Guis-Nachtung, welche mit 4-5000 R zu übernehmen wäre.

Gef. Franco-Offerten sub H. L. W. 100. befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. dieser Btg.

Zum 1. October oder spätestens 1. November eine gute Köchin gegen einen Lohn von 30 bis 40 Thaler.

Reils Berg.

Eine Wohnung für 48 R ist zu vermieten. große Klausstr. 5, im Kleberladen.

Sieben erhielten wir:

**Berthold Auerbach's Volkskalender für 1862.**

Mit Beiträgen von Karl Andree, A. Bernstein, E. Engel, B. Sigismund, R. Birchow und dem Herausgeber. — Illustrirt von W. v. Kaulbach, Ed. Ille und Paul Thumann. Mit vollständigem Kalendarium, dem hundertjährigen Kalender und dem Fahrmarktverzeichnis in der Preuss. Monarchie. In eleg. farb. Umschlag geheftet. Preis 12 1/2 Sgr.

**Halle.**

**Haus-Verkauf in Barb.**

Das mir gebörige, hieselbst in der Schulstraße Nr. 46 belegene Haus-Grundstück werde ich **Donnerstag, den 19. d. Mts., früh 11 Uhr,** im Gasthose des Herrn Conrad hieselbst, unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Grundstück besteht aus einem zweistöckigen, 12 Fenster Front enthaltenden Wohnhause, zwei Scheunen, mehreren Stallgebäuden, einem Waschküche, einem großen Hofe mit Brunnen und einem Garten. Das Haus, in welchem außer 12 vermieteten Stuben ein schön eingerichteter Kaufladen und 2 große Keller befindlich, eignet sich zu jedem Geschäfte.

Die Verkaufsbedingungen können schon vor dem Termine bei dem Auctions-Commissar **W. Wellnitz** in Calbe a/S. eingesehen werden.

Barby, den 6. September 1861.

Elisabeth Wagner geb. Krause.

**Auction in Merseburg. Sonnabend, den 14. September er., von früh 9 Uhr an,** sollen in der seith. Wohnung des jetzigen Herrn Geh. Ober-Finanz-Rath v. Wedell, auf hies. Schlosse, versch. Meubles u. Kronleuchter, sowie auch 1 Flügel, ein gr. u. ein kl. ausgeschlagener guter Schlitten und ein Kutschwagen, meist. gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 10. September 1861.

H. Hindfleisch, Kr. Auct.-Comm.

**Kapitalien von 250, 600, 1000, 2000, 3000, 4000 und 5 bis 15.000 Thaler** sind sofort und 1. October d. J. zum Ausleihen vorhanden durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.

**Windmühlen-Verkauf.**

Familien-Verhältnisse halber soll eine 3gängige Windmühle verkauft und sofort übergeben werden. Dieselbe, als die einzige bei 2 Dörfern liegend, hat bedeutende Nahrung. Alles Nähere soll mittheilen der dazu beauftragte Privat-Secretair Schwer in Sangerhausen.

**Haus-Verkauf.**

Ein Haus nebst Stallung und Hofraum, in gutem baulichen Zustande, passend für einen Schneider- oder Schuhmacher-Meister, auch Stellmacher, steht von jetzt ab aus freier Hand zu verkaufen in Cursdorf bei Eckebitz. Näheres ertheilt der Ortsrichter Apfisch daselbst. Der Kaufpreis ist 300 R.

**Schaaftvieh-Verkauf.**

100 Stück starke Hammel, incl. 30 Stück Schaafe, stehen zum Verkauf bei dem Guisbesitzer Sinfen in Leimbach bei Mansfeld.

**Schroedel & Simon.**

Ein junges anständiges Mädchen sucht bis zum 1. October d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Wirthschaftsmamsell** und ein anderes junges Mädchen eine Stelle zur Erlernung der **Landwirthschaft**. Gefällige Offerten beliebe man O. K. poste restante Cölleda zu adressiren.

Eine erfahrene Landwirthschafterin, welche schon auf bedeutenden Rittergütern die Leitung der Wirthschaft selbstständig führte und von da die besten Zeugnisse bezieht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldmöglichst Stellung. Adressen werden unter A. B. D. poste rest. Halle franco erbeten.

**Offene Stelle.**

Für eine bedeutende Zuckerfabrik, verbunden mit Kartoffel- und Melasse-Spiritusfabrik wird zur Beaufsichtigung des Fabrikhofes und zur Controle der vorkommenden An- u. Abfuhr zum 1. October c. ein tüchtiger Hofverwalter, wömmöglich in reiferen Jahren und mit deazartigen Geschäften schon betraut, gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse baldigst melden, und giebt Herr **C. Pökel** in Halle nähere Auskunft.

**Gefuch.**

Ein cautionsfähiger, mit der Buchführung vertrauter, verh. Dec.-Inspector, der als solcher zeitlicher ein Rittergut selbstständig bewirthschaftete, aber durch das Ableben des Besitzers und daraus erfolgte Verpachtung dieses Gutes, außer Stellung gekommen, und im Besitze empfehrender Zeugnisse ist, sucht anderweite ähnliche Stellung.

Gef. Offerten unter L. E. K. D. besorgt **Ed. Stückrath** in der Exped. dieser Zeitung.

Ein ehelicher und fleißiger Knecht, der das Möbelladen versteht, wird zum sofortigen Austritt gesucht.

Ferner werden ein drei- und zweispänniger Möbelwagen und zwei Leiterwagen zur Benennung zu billigem Preise empfohlen.

Fuhrherr **Schaaf, Gottesackergr. Nr. 12.**

**Wohnungs-Anzeige.**

Ein freundliches Logis, bestehend in 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, steht vom 1. October an ein Paar einzelne Damen oder kinderlose Familie zu vermieten.

Breitestraße Nr. 20.

Ein königlicher Beamte sucht eine gebildete Dame — an Stelle der Hausfrau — zur Führung der Wirthschaft und Erziehung seiner Kinder. Hierauf Reflectirende wollen ihre Meldung an **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abgeben.

Mag. u. Buchdruck. v. H. v. H. v. H.

Unsere Kablnadung besser poln. Holzkohlen ist angekommen und halten solche zu billigster Preise empfohlen.

J. G. Mann & Söhne.

## Mein Meubles-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin in Merseburg, Gotthardsstraße u. Brenzergasse Nr. 63,

empfehle ich bei vorkommendem Bedarf; dasselbe ist aufs Reichhaltigste in Neubaum-, Mahagony-, Birken-, Eichen-, sowie auch lackirten Meubels assortirt, höchst geschmackvoll, gut und dauerhaft in großer Auswahl.

Auch können die gekauften Meubels durch mein Meubelsführwerk an Ort und Stelle geschafft werden.

NB. Auch können in meiner Fabrik noch Tischlergesellen auf gute Arbeit bei gutem Lohn beschäftigt werden.

A. Dreykluft.

## Neueste Fortschritte im Pianofortebau.

Unter dieser Ueberschrift brachte die neue Zeitschrift für Musik im vorigen Jahre einen Bericht über einen bei Hrn. Klemm in Leipzig ausgestellten Salonflügel von Henri Herz in Paris. In dem Referate ward durch eine Parallele mit den Blüthner'schen Instrumenten nachgewiesen, daß auch die Erzeugnisse der deutschen Industrie im Betreff der Fortschritte im Pianofortebau wohl einen Vergleich mit den der berühmten Pariser Fabrik von Herz aushalten, ja sogar in mehrfacher Beziehung übertriffe. Auch andere berühmte Fabriken Leipzigs könnten dem Auslande sich getroßt an die Seite stellen. Der Bericht schließt mit dem Gedanken, daß jetzt in dieser Sphäre überall ein erhöhtes Streben wahrgenommen werde. Einen Beleg zu diesen Worten liefert ein großartiges Etablissement hiesiger Gegend, über welches schon die illustrierte Zeitung vom 19. Juli 1856 einen detaillirten Bericht erstattete, deren Inhaber in den Aufstellungen zu München, Gotha, Magdeburg und jetzt wieder in Weimar Auszeichnungen und Medaillen erhielt. Es ist die Pianoforte-Fabrik von Hölling & Spangenberg in Zeitz, welche seit ihrem nun 20jährigen Bestehen einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat, daß jetzt über 150 Arbeiter beschäftigt werden. Hatte ich hin und wieder Gelegenheit, den Fortschritt dieser Fabrik bei den tafelförmigen Pianofortes und den Pianino's kennen zu lernen, so ward ich wahrhaft überrascht, als ich jetzt bei einem Besuche dieser Fabrik so vorzügliche Instrumente dafelbst fand, daß es mir zur besondern Befriedigung gereicht, Folgendes über dieselben mitzutheilen.

Jeder einzelne zu den Instrumenten erforderliche Theil wird hier in gleicher Vollkommenheit gefertigt, wie ihn die berühmtesten Fabriken für die Instrumentenmacher liefern. Das Keusere der Instrumente ist höchst geschmackvoll, und mit der größten Sorgfalt wird unter Berücksichtigung der neuesten Verbesserungen das Innere ausgeführt. Vermittelt der eisernen Spreizen, der Metallplatten und des eisernen Stimmhocks ist die Stimmung eine dauerhafte und feste. Die tafelförmigen Pianofortes und Pianino's lassen an Schönheit, Zartheit, Elasticität und Fülle des Tones, sei es in der Höhe oder in der Tiefe, so wie an Nachhaltigkeit des Klanges nichts zu wünschen übrig. Durch den vorzüglichen Mechanismus ist der Anschlag und die Spielart höchst angenehm und sicher. Jeder Ton in den verschiedenen Registern und in allen Octaven, bei schnellen oder langsamen Passagen, mit Bindungen oder im Staccato, spricht leicht an. Der Spieler ist daher im Stande, von dem leisesten Piano bis zum stärksten Forte jede Nuancirung und die verschiedensten Effecte klar und deutlich hervorzu bringen.

Sollte ich ferner Gelegenheit haben, gute Instrumente kennen zu lernen, welche deutscher Kunstfleiß gefertigt hat, so wird es mir eine angenehme Pflicht sein, darauf aufmerksam zu machen, um dadurch sowohl den Herren Fabrikanten, als auch den Freunden der Musik und den Pianofortespielern zu nützen.

Heinrich Weber, Pfarrer in Stortleben bei Weitzensels.

**Musikalisches.** Die dem Königl. Musikdirektor Herrn J. Golde gewidmete und von dessen Kapelle wiederholt mit großem Beifall zur Aufführung gebrachte reizende Salon-Composition: „Le temps de la jeunesse“ (die Zeit der Jugend), von unserm Pianisten Herrn Ernst Apel, ist so eben in eleganter, entsprechender Ausstattung für Pianoforte erschienen. Wir erlauben uns das klavierspielende Publikum auf dieses wirklich hübsche Salonstück angelegentlich aufmerksam zu machen.

G. A. Sarweck.

## Das erste deutsche Linienschiff.

Ihr wollet bau'n ein Königsschiff,  
Für einen König hoch und hehr!  
Für Ihn, dess' Lieb' begründet tief,  
Selbst tiefer als das tiefste Meer!  
Was kann das für ein Schiff wohl sein?  
Das Ihr wollet Solchem König weih'n?  
„Das größte Schiff, das schönste Schiff!  
„Das Eure Lieb' in's Dasein rief,  
„Das erste deutsche Linienschiff!“

Als Er das Scepter nahm zur Hand,  
Da braußt wie Niagaras Kolk  
Der Jubel laut durch's Vaterland:  
Es jauchzt das ganze deutsche Volk!  
Und Jeder bringt sein treues Herz,  
Um zu verarben Seinen Schmerz.  
Und Eure Lieb', die nimmer schief,  
Die Seinem Schiff das „Werbe“ rief,  
Dem ersten deutschen Linienschiff!

Es braußt und schäumt das deutsche Meer,  
Und peitscht voll Ungebuld den Strand;  
Vom Westen heult der Sturm daher,  
Und wirbelt hoch der Dünen Sand.  
Gebuld ihr Wogen! schon erschallt  
Die Hrt im heil'gen deutschen Wald!  
Schon nah'n Corvetten, Panzerschiff,  
Sich schaarend um das Linienschiff:  
Stolz trägt die Wog' das Königsschiff!

Eduard Voigt.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Beste nährungssträftige **Pressbese**,  
täglich frisch, à Pfund 6 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, empfiehlt  
C. Müller am Markt.

Von **Limburger u. Baierschen  
Sahnenkäsen** habe ich wieder große Sen-  
dung empfangen. **Boltze.**

**Sehr saftreichen fetten Schwein-  
zerkäse** bei **Boltze.**

**Bestes Bitterfelder Photogen u.  
Solaröl** in Ballons zum Fabrikpreise, aus-  
gewogen billigst, empfiehlt  
**Louis Reussner.**

Ein 1/2-jähriger Buchbulle (Schwarz-  
schede) steht zu verkaufen bei  
**Mitius** in Nauendorf o/P.

**Möbelfuhren** bitte ich doch zeitig zu be-  
stellen. **Wiskmann**, Ludwigsstraße Nr. 16.

Zwei Tafeln, 8 Fuß lang und 3 Fuß breit,  
und ein Katheder sind in der kleinen Märker-  
straße Nr. 8 bei **Kuhn** zu verkaufen.

**3 Paar Zümmler** zu verkaufen  
große Klausstraße 21.

Eine neuwirthliche Kuh mit dem Kalbe ver-  
kauft der Böttchermesser **Friedrich Andree**  
in Hohenebtau.

**Mittwoch Abend**  
Hafen-Concert im „Fürstenthal“ von der  
Gesellschaft **Fellinghauser** aus Böhmen. An-  
fang 7 1/2 Uhr.

**Restauration Stumsdorf.**  
Sonntag den 15. d. Mis. zum Erndte-  
Dankefest

**Grosses Concert,**  
Anfang 4 Uhr Nachmittags, ausgeführt vom  
Herrn Stadtmusikdirector **John** aus Halle,  
und von 7 Uhr Abends an **Wall**, wogu freumb-  
lichst einladet **Fr. Schre.**

**Zöberitz bei Salzw.**  
Sonntag den 15. Sept. Gänsefischen.

**Höhnstedt.**  
Sonntag den 15. Septbr. ladet zum Tanz-  
vergnügen freundlichst ein **L. Krieger.**

**Brucke.**  
Durch Vereinigung der jungen Leute in  
Brucke und Umgebung wird den 22. d. M.  
ein solennes Concert und Ball in Brucke  
stattfinden, welches von dem 12 Mann starken  
Musikchor der **Löbjeuner Bergbaubot-**  
sten ausgeführt werden wird. Für Vergö-  
ßerung des Saales und überhaupt für jede Be-  
quemlichkeit, unter Zusicherung billiger Preise  
und prompter Bedienung der Kellner des Hrn.  
**Trimpler**, wird Sorge getragen und bitten  
wir deshalb, uns durch geehrten Besuch und  
Theilnahme an unserm Vergnügen beehren zu  
wollen.  
Brucke, den 8. September 1861.

**Die jungen Leute.**  
Die Beileidigung gegen Herrn **Franke** und  
dessen Familie in **Bebitz** nehme ich hiermit  
zurück und halte dieselben für die Brautken  
und Ehrlichsten.  
Bebitz, den 10. Septbr. 1861.

**Wilhelmine Wessertorn.**  
Ein Regenschirm stehen geblieben.  
Abzuholen „**Halloria**“.

**Dankfagung.**  
Herrn Bierbrauereibesiger **Heinhold**, sowie  
sämmlichen Bürgern **Wettin's**, können wir  
nicht unterlassen, hiermit unsern wärmsten und  
herzlichsten Dank für die so sehr freundliche Auf-  
nahme bei unserm Durchmarsch auszusprechen.  
Wettin, den 9. Septbr. 1861.

**Gaaf.**  
Oberpionier im Magdeburg. Pionier-Bat.  
(Nr. 4).

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



Literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lth. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lth. 10 Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 212.

Halle, Mittwoch den 11. September  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depesche.

Cattaro, Montag d. 9. Septbr. Türkische Truppen konzentriren sich in Trebigne. Die Montenegreiner schaffen Kanonen nach Grabowo. Gestern hat in Cetinje eine Versammlung aller Nabienhäupter stattgefunden. Man glaubt an einen baldigen Angriff Seitens der Montenegreiner.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. Septbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geheimen Regierungsrath, Professor Dr. Friedrich von Raumer zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen, so wie den seitherigen Landrath des Kreises Kreuznach Wilhelm Gustav von Jagow zum Polizei-Präsidenten in Breslau zu ernennen.

Nach einer Mittheilung aus Ostende reist Se. Maj. der König am 10. d. M. früh nach Schloß Benrath ab, und wird Nachmittags in Köln mit S. M. der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Herzoge von Koburg-Gotha, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen u. zusammenzutreffen, mit denselben gemeinschaftlich die Reise nach Schloß Benrath fortsetzen und Abends dort eintreffen. Tags darauf hält der König daselbst die Parade über das 7. Armeecorps ab, welche der General-Lieutenant Herwarth von Bittenfeld kommandirt. Nachmittags 4 Uhr ist im Lagerzelt große Tafel, an welcher die Mitglieder der königlichen Familie, die Könige von Hannover und Holland und die übrigen hohen Gäste erscheinen und zu der auch die Generalität, die Stabsoffiziere und die fremdherlichen Offiziere geladen sind. Nach Aufhebung der Tafel begeben sich die Herrschaften nach Düsseldorf, um an den dortigen Festlichkeiten Theil zu nehmen. Am 12. findet das Corps-Manöver statt und am 13. begeben sich die Herrschaften nach Schloß Brühl, wo am folgenden Tage große Tafel ist, zu der auch die rheinische Ritterschaft Einladungen erhalten hat. Wie schon gemeldet, kehrt S. M. die Königin am 15. mit der Frau Kronprinzessin und der Frau Großherzogin Louise von Baden nach Koblenz zurück, während der König sich erst am 19., nach dem Schluß der Manöver, dorthin begeben wird.

Das „vorläufige“ Krönungsfest-Programm, welches den Provinzialständen mitgetheilt wurde, lautet nach ostpreussischen Blättern: Montag, den 14. October, Eingang. Dienstag, den 15. October, (Geburtstag Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV.), Früh-Gottesdienst; Große Tafel. Mittwoch, den 16. October, kleines Diner; Soirée. Donnerstag, den 17. October, 3 Uhr, Vorstellung der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens; 4 Uhr Diner; 9 Uhr großer Zapfenstreich. Freitag, den 18. October, (Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, geboren den 18. October 1831, und Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, 18. October 1813); 10 bis 12 Uhr Gottesdienst und Krönung; 1 Uhr Empfang der katholischen Geistlichkeit im königlichen Schlosse; Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs; 5 Uhr Gala-Diner im Bronsaal und den angrenzenden Gemächern. Sonnabend, den 19. October, 10 Uhr, Vorstellung derer, die Gnadenbezeugungen erhalten haben; 12 Uhr Cour bei Ihrer Majestät der Königin; 2 Uhr Dejeuner dinatoire im Borsengebäude; 5 Uhr Familien-Diner bei Sr. Majestät dem Könige an der Marshall-Tafel; 8 1/2 Uhr Concert im Moskowitzersaale. Sonntag, den 20. October, 9 1/2 Uhr, Gottesdienst; Danzgebet nach altem Herkommen; Abfahrt nach Danzig.

Wie von verschiedenen Seiten versichert wird, so soll am Tage der Krönung in Königsberg ein neuer Orden gestiftet werden, welcher nach der „S. Z.“ den Rang zwischen dem Schwarzen und dem Rothen Adler-Orden erster Klasse einnehmen und an die Stelle des Rothen Adler-Ordens mit Brillanten treten wird; am Krönungstage soll er nur an 12 Personen verliehen werden. Der „S. Z.“ zufolge würde aber nicht die Errichtung eines neuen Ordens, sondern nur eine

Modification des königl. Hausordens von Hohenzollern beabsichtigt. — Wie der „Spen. Z.“ verlautet, sollen auch sämtliche inländische Ritter nach Kö-

wird die Prä-

berichtet.

laut Allgemei-

or arbeiten

Abgeordneten

w. sind dem-

en sofort vor-

stegung gleich

kann. Bevor

auszulegen.

S. 8-15 der

des dazu er-

st gabend.

Person und

boten, Gesellen

en sie sonst die

gnung schreibt

ein negatives,

leude und ab-

reich einhielt,

gegeben wer-

den der förm-

wohlbegründet

sch, aber solch

das hat kei-

und zwei-

erer Weise

um Ueberdruß

zum Zusammen-

erwartigkeiten

nur in Ge-

wollte, hat

ries ausdrück-

preussische Füh-

zung. Solchen Anträgen zu Liebe gegen Frankreich fortwährend böse Miene zu machen, damit sie sich besser verwerten können, das hat keinen Zweck, und wir würden es darum verkehrt gefunden haben, wenn Preußen das wiederholte Begehren des Gegenbesuches rund abgeschlagen hätte, lediglich aus Freundschaft für die guten Freunde, die heute im Franzosenhaß Geschäfte machen, um morgen mit Franzosenliebe zu drohen.

Der Geschäftsführer des Nationalvereins, Hr. F. Streit, fordert in der neuesten Nummer der „Wochenschrift des Nationalvereins“ sämtliche Mitglieder desselben auf, allerorten, sowohl unter sich als bei allen Freunden der Sache, die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Flotte ohne Verzug in Gang zu bringen. Es wird ferner bemerkt, daß gleichzeitig an alle Agenten des Vereins Formulare von Subscriptionslisten abgehen, über welche man sich im geschäftsleitenden Vorstand noch in Heibelberg geeinigt und deren allgemeine Anwendung den Agenten um deswillen empfohlen wird, weil sie besonders darauf berechnet sind, der Geschäftsführung am Centralbureau für die allgemeine Sammlung und künftige Revision als Einnahmebelege zu dienen.

Stuttgart, d. 3. September. Zu Anfang dieses Jahres, als die parlamentarische Entscheidung über das Concordat in drohender Aussicht stand, hatte die Württembergische Regierung den Versuch gemacht, durch liberale Concessionen in Sachen der Pressefreiheit die Herzen zu schmelzen, indem sie eine Verordnung erließ, worin sie die frü-